

Kunstwerke, einst bunt und billig

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED SIMONE BASTIAN

Coburg – Auf den ersten Blick sind die Elefanten, Löwen, Affen, Frösche und Märchenwesen einfach nur bunt. Erst der zweite Blick zeigt, dass sie zwar aus billigem Kunststoff hergestellt sein mögen, aber dass sich bei der Gestaltung dieser Tiere jemand durchaus etwas gedacht hat. Und etwas konnte.

Nicht von ungefähr, sagt Sebastian Köpcke, einer der beiden Ausstellungsmacher und Sammler, die den „Zoo Mockba“ da für einige Wochen im Coburger Naturkundemuseum aufgestellt haben. Viele dieser Spielzeuge wurden von Gestaltern entwickelt, die sich später als Bildhauer oder Maler einen großen Künstlernamen machten. Als nach dem Zweiten Weltkrieg, zu Beginn der 50er Jahre, die Sowjetunion begann, ihre Wirtschaft auf- und auszubauen, durfte Spielzeug nicht fehlen. Diese Industrie bot den jungen Absolventen der Leningrader Kunsthochschule Gestaltungsfreiräume und die Möglichkeit, Geld zu verdienen, erläutert Köpcke.

Trotzdem: Ausgerechnet jetzt eine Ausstellung mit Spielsachen von mehrheitlich russischen Designern zeigen? Nun, zum einen sei die entsprechende Vereinbarung schon lange vor Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine getroffen worden, sagt Carsten Ritzau, der Leiter des Naturkundemuseums. Zum anderen, das sagt Sebastian Köpcke: Das Spielzeug aus der Zeit der Sowjetunion, in diesem Fall von etwa 1950 bis 1980, fand sich auch in den Kinderzimmern der heutigen Ukraine. „Das ist Kulturgeschichte, die sich beide Völker teilen. Außerdem wurde das auch in der Ukraine hergestellt.“

Plasteteddys aus Judenbach

Auch ein deutscher Name findet sich zwischen all den Gestaltern, die Sebastian Köpcke und sein Kollege Volker Weinhold mit Hilfe der St. Petersburger Expertin und Restauratorin Daria Soboleva herausgefunden haben. Ali Kurt Baumgarten aus Judenbach (Landkreis Sonneberg) hat zum Beispiel Teddys und Affen aus Polyethylen entworfen, die in der damaligen Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) Koppelhund in den 1960er Jahren in Judenbach hergestellt wurden. Judenbach lag damals in der DDR und damit in der sowjetischen Wirtschaftszone. Aus der PGH Koppelhund wurde später der volkseigene Betrieb (VEB) Spielwarenkombinat Sonni.

In der DDR seien Baumgartens Spielzeugtiere sehr populär gewesen, schreiben Köpcke und Weinhold in ihrem Begleitbuch zur Ausstellung. Sie seien sogar auf internationalen Messen präsentiert worden. Einige wurden sogar in der Sowjetunion produziert. Ende der 1960er Jahre wandte sich Ali Kurt Baumgarten jedoch von der Spielzeuggestaltung ab, widmete sich der Kunst am Bau und malte. 2009 starb er im Alter von 95 Jahren im Klinikum Coburg.

Baumgartens Name mag hier in der Region eine gewisse Bekanntheit haben (in Judenbach gibt es sogar ein Museum, das an ihn erinnert). In der Sowjetunion (und in Russland) sind dagegen Künstler wie Lew Smorgon und Lew Razumowsky berühmt, sagt Sebastian Köpcke.

NATURKUNDEMUSEUM „Spielzeugtiere aus der Sowjetunion 1950 bis 1980“ ist die neue Sonderausstellung betitelt. Damit spiegelt sie auch die Kulturgeschichte der Ukraine wider, sagen die Ausstellungsmacher.

Beide hatten als Bildhauer großes Renommee. Dass sie in ihren jungen Jahren auch Kunststofftiere gestalteten, wusste kaum jemand. Die Tiere zeugen aber nicht nur von den künstlerischen Fähigkeiten, sondern auch von technischer Kreativität. „Lew Smorgon entwickelte auch neue Verbindungs- und Gelenktechniken, um die Funktionsweise seiner Spielfiguren zu verbessern“, heißt es im Begleitbuch zur Ausstellung. Gleichzeitig wirkt das kleine gelbe Plastik-Reh, obwohl die Formen sehr vereinfacht sind, immer natürlich.

Aussteller und Sammler

Im Hauptberuf entwickeln Sebastian Köpcke und Volker Weinhold Ausstellungen für andere, im Auftrag von Museen oder Institutionen.

Daneben haben sie aber schon einige Sammlungen aufgebaut und präsentiert. In Coburg waren sie schon mit ihren mechanischen Spielzeugtieren zu Gast. Das Thema „sowjetische Spielzeugtiere“ sei eher durch Zufall aufgekommen, erzählt Köpcke: Er entdeckte eines Tages bei Ebay ein ganzes Konvolut dieser Plastiktiere.

Weitere Ankäufe folgten, es begann die Recherche, zu der auch einige Reisen nach Russland gehörten. Mit einigen der Künstler,

alle schon hochbetagt, konnten Köpcke und Weinhold noch persönlich sprechen. Zu Hilfe kam ihnen, dass Daria Soboleva schon mit den Forschungen zu den Designern der Plastikspielzeuge begonnen hatte. Von ihr erhielten die beiden Berliner weitere Hinweise und Informationen.

Eine nennenswerte Spielzeugindustrie sei in Russland tatsächlich erst nach der Revolution 1917, in der Sowjetzeit, entstanden, sagt Köpcke. Anfangs waren es Plagiate westlicher Hersteller. Doch weil alle Industriebetriebe auch Spielzeug herstellen mussten, um den Bedarf zu decken, taten sich für Gestalter viele Arbeitsmöglichkeiten auf. Kunststoffe wie Zelluloid oder Polypropylen machten die Herstellung einfach und kostengünstig. Für den Export seien die bunten Tiere nie gedacht gewesen. Sie waren nichts als Spielzeug für Kinder.

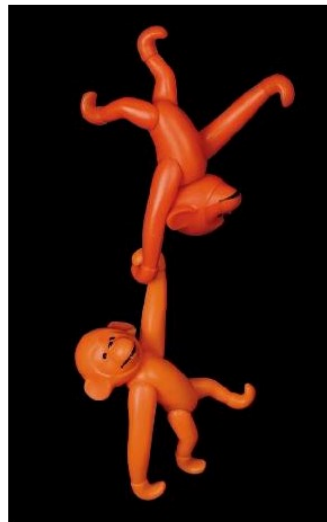


Menagerie aus buntem Plastik aus verschiedenen Jahrzehnten



Frühe Arbeiten eines Bildhauers: Reh mit beweglichen Körperteilen von Lew Smorgon

Fotos: Köpcke/Weinhold (3), Simone Bastian (1)



Affen von Lew Razumowsky



Volker Weinhold und Sebastian Köpcke beim Aufbau ihrer Ausstellung in Coburg

Sonderausstellung

Wo Naturkundemuseum Coburg (Park 6, direkt am Hofgarten), geöffnet täglich von 9 bis 17 Uhr. Telefon 09561/8081-0; www.naturkundemuseum-coburg.de. Eintritt Erwachsene 5 Euro.

Ausstellung Zoo Mockba - Spielzeugtiere aus der Sowjetunion 1950 bis 1980, bis 3. Juli. Ein Buch zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich (19,95 Euro). Info unter www.zoo-mockba.com